

Ausgezeichnetes Umfeld für „Kurze“

Die Kindertagesstätte des Studentenwerks

Mit dem Baby oder einem lebhaften Dreijährigen in den Hörsaal...? Das ist für beide Seiten nicht gerade die ideale Art, zu studieren. Eine gute Kindertagesstätte ist eine enorme Erleichterung – wenn man denn einen Platz für den Nachwuchs ergattert und der sich dort auch wohlfühlt. Die KiTa des Studentenwerks Bonn bietet neunzig Plätze für Kinder von vier Monaten bis zum Schuleintritt. Nun bekam sie von der Bertelsmann Stiftung bescheinigt, daß sie im Hinblick auf die Eingewöhnung zu den Besten in ganz Deutschland gehört.

Wenn ein Kind zum ersten Mal in eine KiTa und damit in eine unbekannte Umgebung und Gruppe kommt, ist das eine große Veränderung – besonders für die „Kurzen“, aber auch die Eltern. Die Eingewöhnung muß behutsam begleitet werden. Die Bertelsmann Stiftung engagiert sich seit 2003 mit dem Projekt „Kinder früher fördern“ für den Ausbau und die Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildung in Deutschland. Jedes Jahr vergibt sie Preise und Urkunden an Kindertagesstätten. Zur Ausschreibung 2004 unter dem Thema „Eingewöhnung“ gingen über 400 Bewerbungen aus ganz Deutschland ein.

Die Kindertagesstätte des Studentenwerks Bonn überzeugte die Experten, die zur Besichtigung kamen: Sie erreichte die Spitzengruppe der ersten 15 Plätze. Ausschlaggebend für die hervorragende Beurteilung waren Kriterien wie: Berücksichtigt und dokumentiert die KiTa

die individuellen Bedürfnisse der Kinder während der Eingewöhnungsphase? Inwieweit werden die Eltern mit in die Eingewöhnung einbezogen? Wie bewähren sich die Eingewöhnungs-Konzepte?

Offensichtlich lohnt es sich für alle Beteiligten, daß das Team der KiTa sich immer wieder mit seiner Arbeit auseinandersetzt und gemeinsam dazulernt. „Wir haben ein gutes Kommunikationssystem“ bestätigt Leiterin Jutta Deißler. „Wir sind eine junge Einrichtung und wollen immer wissen, wo wir etwas noch besser machen können. So ein Preis spornt natürlich zusätzlich an.“

Das Eingewöhnen erklärt sie so: „Wir beziehen ganz stark die Eltern oder andere vertraute Personen ein – sie liefern mit etwas Zeitaufwand das Startkapital.“ Sie begleiten die Kinder etwa 14 Tage lang, wobei sich Abwesenheitszeiten allmählich steigern. Zuvor schon haben sich die anderen Kinder auf den Neuzugang einstellen können. Die Eltern werden vorher ausführlich zu Vorlieben, Abneigungen, Arten zu trösten und Entwicklung des Kindes usw. befragt – und diese Hinweise berücksichtigt das Team. „Wenn Eltern wissen, wer

die Kinder betreut, wie die Gruppe sich zusammensetzt und wie ihr Tagesablauf aussieht, fällt es auch ihnen leichter, sich schließlich für den ganzen Tag beruhigt zu trennen“, erlebt Frau Deißler immer wieder.

Insgesamt sind es 25 Erwachsene – darunter ein Erzieher und ein Zivi – für die sich von morgens bis zum Nachmittag alles um die Kinder dreht. In sechs Gruppen werden 15 vom Baby bis zum Schulalter gemeinsam von jeweils zwei Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin gefördert und betreut. Auch zwei Kinderkrankenschwestern gehören zum Team. Unter Dreijährige werden nur von Studierenden angenommen, hier gibt es eine Warteliste; bei den

älteren können auch Externe freie Plätze einnehmen. Viel „Auslauf“ gibt es im großzügigen Außengelände und der benachbarten Rheinaue – das Studentenwerk konnte im September 2000 die ehemalige KiTa des Deutschen Bundestages an der Rheinaue übernehmen.

Auf der Homepage finden studierende Eltern und solche, die es noch werden, ausführliche Informationen: www.studentenwerk.uni-bonn.de/kita.htm UK/FORSCH

Etwas Zeitaufwand als Startkapital

Student, Vater, Mann



„Echt?“ Diese Reaktion ernte ich meist von den Kommilitonen, wenn meine bereits erfolgte Fortpflanzungstätigkeit Thema wird. Studentischer Nachwuchs ist, meiner persönlichen Erfahrung nach, immer noch der Schocker. Tatsächlich

gehört mein Wochenende schon mal dem Besuch der Oma, die akademischen Partyorgien stehen da hinten an. Scharlach oder Mittelohrentzündung verhindern so manchen Unibesuch und der Lernvorgang muß um spätestens 16:30 Uhr abgeschlossen sein, denn um 17 Uhr macht der Kindergarten zu. Ein erheblicher Organisationsaufwand, chronische Geldnot und nicht zuletzt das nagende schlechte Gewissen, das süße Balg zu vernachlässigen – das sind die Schattenseiten dieser quäkenden Segensgabe der Natur. Unverzichtbare Voraussetzung ist da ein dreifach abgesicherter Betreuungsplan und ein wenig Disziplin bei der Lernarbeit. Dafür schlägt dem forschenden Va-

ter gerade von Dozenten und Professoren teils bewundernder, teils huldigender Respekt entgegen. Diese, wahrscheinlich durch persönliche (groß-) väterliche Vita verursachte Gefühlsregung hat meist eine gehörige Portion Nachsicht zur Folge. So läßt sich der Platz im Traumseminar im Einzelfall schon mal ohne morgendliches Anstehen ergattern. Auch bei Terminen und Fristen zeigten sich die Seminarleiter bisher sehr flexibel. In der Retrospektive bin ich froh, während des Studiums Vater geworden zu sein. Eine vergleichbar freie und flexible Zeiteinteilung findet sich im rauen Arbeitsmarkt wohl nicht mehr wieder.

AXEL HORST & FREDERIK

Schloßakademie startet

Weiterbildung für Führungskräfte

Die „Schloßakademie“, die Weiterbildungsakademie der Universität Bonn, hat jetzt ihr erstes Halbjahresprogramm vorgelegt. Fast alle Dozenten der neuen Einrichtung haben an der Universität eine Professur inne und zählen zu den renommiertesten Vertretern ihrer Disziplinen. Zielgruppe des Lehrangebots sind Fach- und Führungskräfte, die sich in innovativen wissenschaftlichen Gebieten auf den neuesten Stand bringen wollen.

Themenfelder des neuen Weiterbildungsangebots sind die Bereiche Geoinformationssysteme (GIS), Life Sciences und Kommunikati-

ons- und Informationswissenschaften, die zu den Schwerpunkten der Universität Bonn gehören. Die akademische Koordination und Qualitätssicherung obliegt den Professoren Caja Thimm, Klaus Greve und Michael Hoch.

„Wir wollen Fortbildungsangebote von höchster Qualität und praktischer Relevanz anbieten“, erklärt Dr. Martina Krechel, Dezentantin für Wissenschaftsmarketing und Öffentlichkeitsarbeit der Universität die Beweggründe zur Einrichtung der Akademie. Angeboten werden vor allem solche Kurse, die es sonst nirgends gibt. „Die Schloßakademie schließt mit dem Know-how unserer Professoren Lücken im

bestehenden Weiterbildungsmarkt!“ sagt Dr. Krechel.

Das Programm reicht von Ernährungstherapie über Klinische Pharmazie und Gesprächsanalyse für Führungskräfte bis hin zur Anwendung von 3D-Stadtmodellen der nächsten Generation. Auch kann man in der Schloßakademie eine alte Kunst lernen, die heute wieder aktuell ist: Die so genannte „Mikropaläontologie“ hilft Geowissenschaftlern anhand von bestimmten mikroskopisch kleinen Fossilien bei der Suche nach Ölvorkommen.

► **Programm und weitere Informationen:** www.uni-bonn.de/schlossakademie; **Kontakt: Dezentat 8 – Wissenschaftsmarketing und Öffentlichkeitsarbeit, Telefon: 0228/73-2757, Fax: 0228/73-7932, E-Mail: schlossakademie@uni-bonn.de**

Salmonellenrisiko reduzieren Neues Webangebot

Ein neues Melde- und Beratungsinstrument soll Landwirtschaftlichen Betrieben helfen, das Salmonellenrisiko in ihren Tierbeständen zu reduzieren. Unterstützung erhalten Landwirte und Tierärzte dabei über eine Erweiterung der bundesweiten Salmonellendatenbank www.qualiproof.de. Die Softwarefirma Qualitytype AG, die Landwirtschaftskammer Weser Ems und die Universität Bonn haben das Informations- und Beratungsangebot gemeinsam entwickelt. Es ist Baustein eines deutsch-niederländischen Gemeinschaftsprojekts zur grenzüberschreitenden Qualitätssicherung bei der Fleischproduktion. Denn allein 2003 erkrankten in Deutschland laut Melderegister des Robert-Koch-Instituts mehr als 60.000 Menschen an einer Salmonellen-Infektion. Wichtiger Bestandteil des seit drei Jahren in Deutschland organisierten Prüfzeichens „Qualität und Sicherheit“ in der Schweinefleisch-Erzeugung ist daher eine regelmäßige Kontrolle, zu der alle Mastbetriebe verpflichtet sind.

Informationen unter www.giqs.org



Rheinland für Anfänger

Internet hilft „Neubonnern“

Was ist eigentlich eine „FlöNZ“? Wie überlebt man am besten die Carnevalszeit? Und: Warum ist es am Rhein so schön? Fragen über Fragen, mit denen sich Neubonner aus aller Welt konfrontiert sehen, die gerade erst zum Studium in der Bundesstadt angekommen sind. Um ihnen den Start zu erleichtern, hat die Universität sich im Internet einiges einfallen lassen.

Im „Rheinischen Lexikon“ erfährt man Wissenswertes aus Geographie, Gastronomie und Gebräuchen – von „A“ wie „Aussprache“ bis „Z“ wie „d'r Zoch kütt“. Auch das „Rheinische Grundgesetz“ fehlt nicht. Den ersten Spaziergang durch ihren künftigen Studienort können die Neuzugänge bereits unternehmen, bevor sie zum ersten Mal Bonner Boden betreten. Denn auch einen Stadtrundgang per Mausclick hält die Uni bereit. Beide Angebote wurden von Praktikanten der Uni-Pressestelle erstellt bzw. organisiert. Der Student der Medienwissenschaften Lukas Wosnitza gestaltete den Stadtrundgang. Thomas Kölsch, der in Bonn Komparatistik, Germanistik und BWL studiert, war



nicht nur wegen seines Nachnamens prädestiniert, das Rheinische Lexikon zu erarbeiten. Tatkräftig unterstützt wurde er dabei von Studierenden der Volkskunde, die einzelne Beiträge lieferten.

FORSCH

► **Zu finden sind die Orientierungshilfen unter: www.uni-bonn.de/unileben.html**

Er braucht keinen Stadtplan mehr: Lukas Wosnitza hat den virtuellen Stadtrundgang für's Netz gestaltet.